



Münsterberger Wochenblatt.

No. 19

den 8. Mai

1840.

Bekanntmachungen des Magistrats.

Zum Verkauf des Mühlensins-Brottes $\frac{1}{2}$ Quartal c. bestehend in

5 Scheffeln 10 Mehen Weizen
und 26 — 14 $\frac{1}{2}$ — Roggen

in den Weisbietenden gegen gleich baare Bezahlung ist ein Termin auf nächsten Sonnabend den 9. d. M. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Kammerer Fiedler auf hiesigem Rathhause anberaumt worden.

Münsterberg, den 4. Mai 1840.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß das Lehmadfahren von den Schamburgen hinter der Bergmühle, nur an den beiden Tagen Montags und Donnerstags jeder Woche gestattet werden kann.

Münsterberg, den 4. Mai 1840.

Bekanntmachung.

Der Zubrang von Bettlern nimmt leider wieder sehr überhand, und wie auch die Polizei-Behörde diesem Unwesen entgegen wirken mag, so wird dasselbe doch so lange nicht vollständig unterdrückt werden können, als jeder Nothleidende bei den anerkannt wohlthätigen Gesinnungen der hiesigen Einwohner von Haus zu Haus Unterstützung findet. Daß hierbei der unverschämte undringliche Bettler von Profession am besten seine Rechnung findet, während der verschämte Hilfsbedürftige, der seinen Jammer und seine Noth nicht zur Schau zu tragen vermag, seinen Sorgen unterliegt, ist eine auch hier anerkannte Erfahrung, und wir hoffen daher mit fester Zuversicht, daß uns alle Gutgesinnten in dem ernstlichen Bestreben die Bettelerei vollständig abzustellen gern und bereitwillig unterstützen werden.

Die Zuschüsse, welche aus der Kammereikasse zum Armenfonds gemacht werden, reichen nicht aus, die große Zahl von Armen in unserer Stadt genügend zu unterstützen, wohl aber würde dies vollständig geschehen können, wenn die von den vielen wohlthätigen Familien, wöchentlich und

monatlich an Einzelne verabreichten Gaben in Geld und natura nicht versplittert, sondern dem Armenfonds beigegeben würden.

Es würden dann nicht eine Menge Bettler mehr empfangen, als sie zu ihrer Nothdurft bedürfen, und kein wahrhaft Hilfsbedürftiger leer ausgehen. Jeder Hilfesuchende könnte ohne Besorgniß die christliche Nächstenliebe zu verletzen, ab- und an die Armen-Verwaltungs-Anstalt gewiesen werden, und mit dem Belästigenden des Bettlerwesens würden gleichzeitig auch die Verbrechen beseitigt werden, welche nicht selten in Gefolge desselben verübt werden.

Wir sind überzeugt, daß zu diesem wahrhaft guten Werke jeder nach seinen Kräften sehr gern die Hand bieten wird, und werden daher in nächster Woche eine Subscriptionsliste zur Unterzeichnung freiwilliger, monatlicher Gaben, circuliren lassen.

Dieselben sollen treu und gewissenhaft von uns verwaltet, und am Schlusse eines jeden Jahres öffentlich Rechnung gelegt werden.

Münsterberg, den 5. Mai 1840.

Die städtische Armen-Direktion.

Der Mantelsack.

(Beschluß.)

„Sie erwähnten,“ sagte Vater Martin, „so eben einer ansehnlichen Summe Geldes, die Sie hier in der Nähe unseres Dorfes verloren hätten. Wie viel betrug denn diese Summe?“

Es waren, antwortete Braunberg, 3000 Stück Dukaten, nebst Kleidung und Weißzeug, in einem rothen Mantelsack, der durch die Nachlässigkeit meines Dieners verloren ging. —

Martin. Haben Sie denn den Verlust nie in den Zeitungen bekannt machen lassen?

Braunberg. Ich that so, ließ es in die Frankfurter und Hamburger Zeitung setzen, aber ich erhielt keine Nachricht.

Martin. Diese Zeitungen werden freilich hier in unserer Gegend wenig, wohl gar nicht gelesen. Haben Sie auch nie eine Anzeige, daß Jemand den Mantelsack gefunden habe, in den öffentlichen Blättern angeführt gesehen. —

Braunberg. Ich las wenig Zeitungen, und immer nur dasjenige, was Bezug auf Handel und Wandel hatte.

Martin. Würden Sie wohl Ihren Mantelsack noch kennen, wenn Sie ihn wiedersehen sollten?

Braunberg. „Wohl würde ich dieses. Er war von dunkelrothem Luche, und mit weiß und blau gestreiftem Zeug gefüttert, hatte zwei Nebentaschen, die mit gelben Schnallen zugemacht werden konnten.“

Vater Martin rief einem seiner Söhne, sagte zu diesem etwas, dieser entfernte sich und kam bald darauf mit dem Pfarrer und dem Ortsvorsteher zurück. Martin hieß sie willkommen, ging dann über eine Kiste, nahm den bekannten Mantelsack und legte ihn vor Braunberg nieder.

„Hier ist Ihr Eigenthum! sagte er, und dieses Haus, alle meine Felder, mein ganzes Habe gehört Ihnen, denn von Ihrem Gelde habe ich alles angeschafft. Daß ich als ein redlicher Mann handelte, muß mir hier der Herr Pfarrer und unser Ortsvorsteher bezeugen, indem ich meinen Fund durch den Herrn Pfarrer in dem Verlauf von drei Jahren achtmal in drei verschiedene Zeitungen setzen ließ. Nehmen Sie also Herr Braunberg Resth von Allem; ich bin jede Stunde bereit es Ihnen abzutreten.“

Erstaunt blickte dieser auf den redlichen Mann, und rief endlich gerührt: „Es schmerzt und kränkt mich sehr, daß Sie mich für einen solchen undankbaren Menschen halten. Hätten Sie mir auch keine Wohlthat erwiesen, so könnte ich doch mit Recht nicht mehr als die 3000 Dukaten fordern. Doch es wird sich alles finden. Ich reise Morgen von hier ab, das Weitere sollen Sie bald von mir hören, bis dahin bleibt es beim Alten, nur 20 Carolin erbitte ich mir zum Reisegeld, die reichen mir vollauf bis nach Hamburg und zur Rückreise.“

Herr Braunberg wollte nichts weiter über die Sache sprechen, man mußte davon

schweigen, und er reiste wirklich am andern Tage ab.

Drei Wochen darauf kam ein Brief von ihm an Vater Martin, folgenden Inhalts:

„Mein Freund, für den ich einst gut sprach, ist wirklich aus Indien mit einem großen Vermögen zurückgekehrt, hat sich bei mir gerechtfertigt, und mich reichlich bezahlt. Ich bin mit ihm in einen Compagniehandel getreten. Da ich folglich hinlänglich zu leben und keine Kinder habe, so bedarf ich die 3000 Ducaten keineswegs. Nehmen Sie dieselbe als ein Geschenk für ihre Gastfreundschaft, mit der Sie mich Kranken-Mann aufnahmen, an. Den Ort meines künftigen Aufenthalts, werden Sie nie erfahren, damit ich Ihrem ferneren Danke entgehe. Leben Sie mit den übrigen, die ich alle bestens grüße, wohl. Ich verbleibe Ihr Freund

M. Braunderg.

Wirklich hörte Martin nichts mehr von ihm, und dankbar ehrten er und die Seinigen für immer den rechtschaffenen Braunderg als ihren Wohlthäter. —

Kirchen Notiz.

Katholischer Religion.

Getraut: Den 3. Mai der Junggesell und Kammacher August Horn mit Jungfer Karoline Kaker; den 4. der Einwohner und Junggesell Franz Bachmann in der Vorstadt mit der Wittwe Karoline Rieger geb. Probst.

Geboren: Den 25. April dem Kaufmann H. Joseph Desser eine Tochter Johanna Auguste; den 28. dem Tischler Joseph Rucker ein Sohn Joseph Ferdinand; den 29. dem Bäckermeister Pfefferkuchler und Conditor H. Franz Ulrich desgl. Franz Theodor; den 30. der Maria Bachmann ein unehel. Zwillingepaar Joseph und Johanna; den 1. Mai dem Fleischermeister Anton Fölsel ein Sohn Franz August; den 2. dem Einwohner Fr. Schimmer desgl. Joseph.

Gestorben: Den 1. Mai dem Schuhmachermeister August Wagner eine Tochter Gottliebe Elisabeth, an Krämpfen, alt 1. Monat 6 Tage;

den 4. der Barbara Paucke geb. Bernbard unehel. Knabe Karl, am Schlage; den 5. dem Weber Franz Kakerke ein Sohn Julius, an Krämpfen, alt 1 Jahr 4. Monat.

Evangelischer Religion.

Getraut: Den 5. Mai der Junggesell und bürgerliche Kürschner Wilhelm Hübner mit Jungfer Mathilde Frinsdorf.

Geboren: Den 22. April dem Gütlermeister Aug. Müller eine Tocht. Bertha Louise Pauline.

Bekanntmachungen.

Künftigen Montag den 11. d. M. Vormittags 9 Uhr wird die Gräberei auf dem Kirchhofe und den Grabenrändern der Meißnerstraße; und Nachmittags 4. Uhr an den Rändern und Wegen im Stadtwalde an den Meißbietenden verpachtet werden. Pachtlustige wollen sich hiezu an Ort und Stelle und zwar im Walde in der Laube einfinden.

Münsterberg, den 4. Mai 1840.

Die städtische Forst- und
Oekonomie-Deputation.

Dem hochgeehrten landwirthschaftlichen Publikum zeige hierdurch ganz ergebenst an: wie ich auch in diesem Jahr wiederum die Versicherung der Feldfrüchte gegen Hagelschlag bei der Berliner Assurance-Compagnie entgegen nehme.

Die sehr bedeutenden Hagelschäden des vorigen Jahres haben die Gesellschaft veranlaßt, die Prämie für dieses Jahr auf 1 Prozent, für die benachbarten Kreise aber noch höher fest zu setzen. Auch muß das Stroh mit versichert werden, und wird bei eintretender Schadensvernehmung und zwar bei der Winterung und der Schootensfrüchte, $\frac{2}{3}$ auf Körner und $\frac{1}{3}$ auf Stroh; und bei der Sommerung $\frac{3}{4}$ auf Körner und $\frac{1}{4}$ des versicherten Preises auf Stroh gerechnet.

Münsterberg, den 4. Mai 1840.

F. A. N i e l.

Die Band-, Mode- und Schnittwaaren-Handlung von B. Werner empfing eine große Auswahl der neuesten

Spanhüte für Damen in jeder beliebigen Façon, und empfiehlt selbige zu den allerbilligsten Preisen. Auch sind daselbst Spanplatten zu Hüten in den schönsten Farben zu bekommen.

K a t u n e

à 3. *Stk* ächt englisch in hellen und dunklen Farben empfiehlt

die Bands, Modes u. Schnittw. Handl. des B. Werner.

Alles zu seiner Zeit!

So auch die Empfehlung von gutem Scheibpulver, neues und altes Blei, Zündhütchen, Flintensteine, Reibzündhölzchen, ganz frisch verfertigte Zündfläschchen mit und ohne Glasstöpsel, Zündhölzchen und Kerzlichter in Schwächeln

der Spezeri- u. Material-Handlung des J. A. Deffner.

So eben erhielt ganz frische Servelat- und Leberwurst, Feigen, Zitronen, diverse Conditorei- Waaren und Schokolade, und empfiehlt solche zur geneigten Beachtung

J. A. Deffner.

In einer hiesigen Vorstadt ist eine Wirthschaft von 14 Scheffel Ausfaat, Garten und gutgebaute Wirthschaftsgebäuden baldigst aus freier Hand zu verkaufen; das Nähere bei

Deffner.

800 *R.* Kapital zu 5 Prozent Interessen auf sichere Hypothek werden verlangt; von wem? sagt

Deffner.

400 *R.* sind zu Johanni gegen pupillarische Sicherheit zu vergeben durch

H. Rabesay.

Zum Gesellschaftsballe

auf künftigen Sonntag, wobei für gutes Getränke und alles Uebrige nach Verlangen bestmöglichst gesorgt sein wird, lade ich freundlichst ein und bitte um recht zahlreichen Besuch. Musik von Herrn Musikus Schimmoneck.

Gastw. Ferner im blauen Himmel.

Zum Gesellschaftsballe

auf künftigen Sonntag lade ergebenst ein
Schlesinger im Schießhause.

Meine Gastwirthschaft in Dirsdorf habe ich heut für diesen Sommer wieder eröffnet; zur geneigten Beachtung zeigt dies ergebenst an
Peterwitz, den 4. Mai 1840.

E. N e n n e r.

In meinen beiden Gärten vorm Patzkauer Thore, ist die Gräberei zu verpachten, und wollen sich Pachtliebhaber gefälligst bei mir melden.

K n a p p e.

Künftigen Montag den 11. Mai Nachmittags 2 Uhr soll bei Ferner am Patzkauer Thore ein bretterner Gartenzaun, der als solcher wieder benutzt werden kann, parthienweise meistbietend verkauft werden; wozu Kauflustige hiezu freundlichst eingeladen werden.

Berschidenes Zimmermannswerkzeug ist zu verkaufen, bei Johanna Facke, wohnb. beim Schwide Dilk; Patzk.-G.

Beim Weber Schramm am Ringe, ist oben vorn heraus noch eine Stube nebst Zubehör, desgleichen ein Pferdestall auf zwei Pferde zu vermietten und den 15 Mai zu beziehen.

Bei der Wittwe Reichmann am großen Ringe, ist eine Stube unten vorn heraus, desgleichen ein Pferdestall und zwei Fiedel Äcker, jedes zu 1 Scheffel, zu vermietten.

Getreidepreise der Städte Münsterberg und Frankenstein.

Münsterberg, den 2. Mai 1840.					Frankenstein, den 6. Mai 1840.								
Weizen	56	—	58	—	60	Sgr.	Weizen	59	—	60	—	62	Sgr.
Roggen	38	—	39	—	41	—	Roggen	39	—	40	—	40	—
Gerste	34	—	36	—	38	—	Gerste	32	—	35	—	36	—
Hafer	25	—	27	—	28	—	Hafer	25	—	28	—	29	—

Redacteur und Verleger J. Kurth.